



Clever mobil im Jahr 2020

■ Gregor Geduldig zeigt seiner Frau und seinen Kindern Aachen, die Stadt, in der er studiert und promoviert hat. Wir schreiben das Jahr 2020, es ist Hauptverkehrszeit, Autos, Taxis, Busse, Lastwagen fahren über den Hansemannplatz. „Früher war es hier unheimlich laut“, erinnert sich Geduldig. Jetzt jedoch machen die Elektromotoren in allen Fahrzeugen keinen Krach mehr, sondern geben nur noch das vorgeschriebene Sicherheitsflüstern ab, damit man sie überhaupt noch hören kann.

2020: In zehn Jahren, so die Utopie, haben sich E-Motoren flächendeckend durchgesetzt. Die größten Probleme mit den Batterien – zu geringe Reichweite, zu hohe Kosten, zu schwer, zu groß – sind gelöst. Geduldig weiß das, er hat selbst daran geforscht und entwickelt. Nachhaltige Mobilität hat sich durchgesetzt. Das be-

Liebe Aachenerinnen, liebe Aachener,

„Weg vom Öl“ ist heute vielfach das Schlagwort. Aber wohin? Ganz einfach: Zur Elektromobilität. Ihr kommt in den nächsten Jahren eine immer größere Bedeutung zu. Mit dem „Nationalen Entwicklungsplan Elektromobilität“ der Bundesregierung soll der Weg geebnet werden für eine Millionen Elektrofahrzeuge auf deutschen Straßen – bereits in zehn Jahren.

Und dieser Weg führt auch nach Aachen: Denn unsere Stadt ist „Elektromobile Modellregion“. Nirgendwo sind die Voraussetzungen besser: Mit RWTH und FH sowie zahlreichen namhaften Unternehmen haben wir optimale Forschungs- und Entwicklungsbedingungen. Über 85 Millionen Euro Fördergelder fließen nach Aachen.

Die STAWAG trägt mit ihrem Engagement in hohem Maße zu dieser Entwicklung bei: Sie gilt als einer der Pioniere unter den Stadtwerken bei der Verknüpfung von umweltfreundlicher Energieerzeugung und Elektromobilität. Sie sorgt – in enger Abstimmung mit der Stadt – auch für die notwendige Infrastruktur. Der Aufbau von Elektrotankstellen, der geplante Einsatz von Elektrobussen im ÖPNV oder der Ausbau von erneuerbaren Energien: Nur einige wichtige Bausteine auf dem Weg zur elektromobilen Stadt der Zukunft.

Ihre
Marcel Philipp, Oberbürgermeister
und
Dr. Christian Becker, Vorstand STAWAG



RWTH Aachen University

deutet, der Strom für die Elektromotoren kommt ausschließlich aus erneuerbaren Quellen. Und auch das Verkehrsverhalten hat sich geändert. Je nach Strecke, Zweck und Dauer des Weges nutzt man unterschiedliche Verkehrsmittel. Geduldigs sind in Düsseldorf in ihr E-Auto eingestiegen, damit zum Hauptbahnhof ins Parkhaus gefahren. Dort lädt die Batterie, während die Familie das lange Wochenende in Aachen verweilt. Mit dem Zug in Aachen angekommen, steigen die Geduldigs in den E-Wagen, den das Hotel geschickt hat, um sie abzuholen. „Netter Service, wir hätten auch einen der E-Busse nehmen können“, denkt Barbara Geduldig.



Am Bahnhof sieht sie Dutzende Reisende, aber auch viele ältere Menschen, auf Pedelecs steigen. Selbst das Hotel hat Pedelecs, E-Roller und sogar Segways im Verleih. Genau wie der Verkehrsverein. Auf den schicken Balancerollern gibt es Führungen durch die Stadt, etwa über die Route Charlemagne oder zur Campusbahn, einem der innovativen Vorzeigebjekte der Kaiserstadt. Durch die Fußgängerzonen rollen schmale, halboffene Kleinbusse mit Elektroantrieb, in die man bei Bedarf ein- und aussteigt, wie Platz ist. Bezahlt wird einfach alles mit der Clevermobil-Karte, sei es das Laden oder Leihen eines Fahrzeugs oder Fahrten mit dem ÖPNV, dem Öffentlichen Elektro-Personennahverkehr. Die Familie Geduldig geht jetzt jedenfalls erst einmal in den Stadtpark. Auch dort ist die Luft 2020 besser: Klar, ohne Autoabgase!



RWTH Aachen University



Blick in die Zukunft: Ausstellung zur Elektromobilität

■ Elektromobilität ist in aller Munde. Und wohl bald schon auf allen Straßen. Denn in den Köpfen von Forschern, Politikern und Energieversorgern gehört dem elektrischen Antrieb die Zukunft. Wie diese aussieht, zeigen das Werkzeugmaschinenlabor (WZL) der RWTH, die Stadt Aachen und die STAWAG derzeit in einer Ausstellung in der Sparkassenzentrale am Aachener Münsterplatz. Auf Schautafeln werden verschiedene Aspekte erklärt: von der Umweltbilanz



Oberbürgermeister Marcel Philipp und STAWAG-Geschäftsführer Dr. Christian Becker eröffnen die Ausstellung.

bis zur Kostenrechnung im Vergleich zum Verbrennungsmotor, von technischen Innovationen bis zu neu entstehenden Arbeitsplätzen, vom Ladenetz bis zu Förderprogrammen der STAWAG. Ausstellungsstücke wie E-Roller, Ladesäulen, Motoren und Photovoltaik-Module machen den automobilen Fortschritt greifbar, der hier mit großem Engagement angepackt wird. Aachen ist in die Modellregion Rhein-Ruhr für Elektromobilität integriert.

Die Ausstellung zum Thema Elektromobilität kann bis einschließlich 20. August zu den Geschäftszeiten der Sparkassenzentrale am Münsterplatz besucht werden: montags bis mittwochs von 8.30 bis 16.30, donnerstags von 8.30 bis 17.30 und freitags von 8.30 bis 16 Uhr.

Die Vorreiterrollen von RWTH, STAWAG und Stadt betonte Oberbürgermeister Marcel Philipp bei der Eröffnung der Ausstellung. Sie ist Bestandteil des vom Bundesverkehrsministerium geförderten Forschungsprojekts „E-Aix: Elektromobiles Aachen“ und soll künftig auch in Institutionen wie Schulen gezeigt werden.

Tanken in der „Elektroladezone“
Seite 2

Schonender Umgang mit der Natur gehört zum Selbstverständnis der STAWAG
Seite 2/3

Aachen: Zukunftslabor für Elektromobilität
Seite 3

Für Umwelt und Geldbeutel: Umstieg lohnt sich doppelt
Seite 4



Tanken in der „Elektroladezone“

■ Vielleicht gibt es bald ein neues Verkehrszeichen: „Elektroladezone“. Das Landesbauministerium hat jedenfalls die Genehmigung erteilt, Flächen für Elektro-Tankstellen zur Verfügung zu stellen und entsprechende Schilder aufzustellen. In Aachen sind an acht Standorten „Zapfsäulen“ geplant, an denen die Akkus der Elektroautos aufgeladen werden können: an der Schanz, am Bahnhof Rothe Erde, am Theaterplatz, Neumarkt, Pontdriesch, in der Jäger-, Hackländer- und Komphausbadstraße (hier nur Roller).
Dort sollen zunächst jeweils zwei Fahrzeuge gleichzeitig aus der Steckdose betankt werden können. Der Ausbau erfolgt nach und nach, die jeweiligen Bezirksvertretungen müssen noch ihre Zustimmung erteilen. Im September könnte es schon losgehen. Der Akku eines Fiat 500, von denen im Rahmen des Projektes „Smart Wheels“ bald 12 durch Aachen fahren werden, benötigt übrigens etwa zwei Stunden, um 80 Prozent der Batterie zu füllen.



Schonender Umgang mit der Natur gehört zum Selbstverständnis der STAWAG



■ Der schonende und effiziente Umgang mit den Energievorräten gehört zum Selbstverständnis der STAWAG. Seit vielen Jahren setzt der Versorger beim Ausbau seiner Energieerzeugung auf den Einsatz von erneuerbaren Ressourcen und kann daher sicherstellen, dass der Strom für E-Bikes, Pedelecs oder E-Autos zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien produziert wird. Dieses Engagement soll intensiviert werden, damit auch in Zukunft der Fahrstrom ausschließlich aus sauberen Energien stammt.

„Wir wollen den Anteil der erneuerbaren Energien in unserem eigenen Strommix beständig steigern“, betont Dr. Peter Asmuth vom Vorstand der STAWAG. „Dabei setzen wir besonders auf Sonnen- und Windenergie, aber auch auf die Nutzung der Biomasse.“

Von der Zukunft zurück in die Vergangenheit – schon Ende der 1980er war die STAWAG Vorreiter: 1991 errichtete sie eine damals deutschlandweit einzigartige Solarfassade an ihrem Verwaltungssitz in der Lombardstraße. 1992 wurde die erste Anlage auf dem Dach eines Privatkunden errichtet, der von 1994 bis 1999 im Rahmen des „Aachener Modells“

etliche folgten. Ihre größte Photovoltaik-Anlage in Aachen betreibt die STAWAG seit 2009 auf dem Dach des ASEAG-Betriebshofes.

Sonnenklar – die STAWAG setzt beim Thema erneuerbare Energien auch auf Windkraft. Neben bestehenden Anlagen in der Region plant sie die Beteiligung an einem Offshore-Windpark an der Küste vor Borkum. Von der Nordsee zurück



nach Nordrhein-Westfalen, wo die STAWAG vor vier Jahren für eine Premiere sorgte: Seit 2006 speist sie in Straelen, seit 2009 in Kerpen Bio-Erdgas aus eigenen Anlagen ins Erdgasnetz ein. Die Produktion gilt als klimaneutral, weil genau die Menge Kohlendioxid freigesetzt wird, die zuvor in der Biomasse gebunden war.

Beim Ausbau der regenerativen Energieerzeugung ist die STAWAG also weit und breit aktiv: mit bundesweiten Anlagen und einem breiten Energiemix. Und oft leistet sie dabei Pionierarbeit: als Vorreiter für den Einsatz neuer Konzepte und Technologien.

Bei den Fraktionen nachgefragt

Wie sind die Aachener im Jahr 2020 mobil?



Harald Baal (CDU) Fraktionsvorsitzender:
Vermutlich wird sich in den nächsten zehn Jahren noch nicht viel ändern. Das Streben der Menschen nach „Höher, Schneller, Weiter“ wandelt sich nur langsam in „Nachhaltig, Ökologisch, Umweltfreundlich“. Änderungen in Denk- und Verhaltensweisen sind nur in kleinen Schritten möglich. Ein anderer Grund sind die Mehrkosten für Autos mit Elektroantrieb. Umso wichtiger ist es, den ersten Schritt zu machen.

Michael Servos (SPD) Mobilitäts-politischer Sprecher der Ratsfraktion:
Die gute Nachricht gleich vorweg: Aachen ist elektromobil! Dank einer großen Anstrengung in der Modellregion „E-Mobilität“. Leise surrt die „Rote Flotte“ der ASEAG über die Straßen und die Campusbahn führt von der Ortsmitte in Vaals bis nach Brand und verbindet den Bushof mit dem Hauptbahnhof. Fördermittel des Bundes haben dazu geführt, dass Elektro- und Hybridautos für die Öcher erschwinglich geworden und aus dem Stadtverkehr nicht mehr wegzudenken sind. Durch eine Kraftanstrengung der Kommune kann der ÖPNV kostenlos benutzt werden und ein Viertel mehr Radfahrer als 2010 sind auf dem gut ausgebauten Radwegenetz unterwegs.

Im Innenstadtbereich innerhalb des Alleenrings sieht man kaum noch Autos, und die Zufahrten zu Parkhäusern (mit Elektrozapfsäulen) und zu Anwohnerparkplätzen werden noch stärker befahren. Ich genieße es, durch die ruhigen, fast autofreien Straßen zu gehen und frische Aachener Luft zu atmen.

Roland Jahn (Die Grünen) Ratsherr und Vorsitzender des Mobilitätsausschusses:
Natürlich elektrisch! Aber nicht nur mit Elektroautos, sondern vor allem mit der modernen, schnittigen und selbstverständlich elektrisch angetriebenen Campusbahn, die von den Aachenern begeistert angenommen und deshalb zügig ausgebaut wird. Außerdem werden die Aachener das Pedelec, das elektrisch unterstützte Fahrrad, als Alltagsfahrzeug nutzen und damit die meisten Wege in Aachen bequem, platzsparend und fitnessfördernd zurücklegen. Auf den großen Einfallstraße und den Ringen werden separate, großzügige Fahrradspuren angelegt, und innerhalb des Alleenrings fahren nur noch emissionsfreie Fahrzeuge. Elektrisch angetriebene ASEAG-Busse ergänzen das Angebot der Campusbahn im Innenstadtbereich. Der Strom kommt aus Windkraft- und Biogasanlagen, Blockheizkraftwerken und Photovoltaikanlagen. Es wird viel leiser in Aachen sein. Und die Feinstaubbelastung? Schnee von gestern!

Peter Blum (FDP) Ratsherr und Mitglied des Mobilitätsausschusses:
Der stetig fortschreitende demografische Wandel wird die individuelle Mobilität in Aachen intensiv prägen. Vor allem im Zweiradverkehr wird die Elektromobilität ihren Boom erleben, gerade auch, weil der Öcher meist selbst im Kurzstreckenbereich immer einen kleinen Anstieg zu meistern hat. Die Pkw werden auf Grund ihrer Flexibilität und größerer Reichweite weiterhin eine wichtige Rolle spielen. Durch hochmoderne emissionsminimierte Verbrennungsmotoren werden unsere Wohnviertel von schädlichen Abgasen entlastet – Diskussionen über Umweltzonen sind dann hoffentlich überflüssig. Die ASEAG wird auf Grundlage der Forschungszusammenarbeit mit der RWTH Aachen ihre gesamte rote Flotte im ÖPNV mit Hybridbussen betreiben. Aber auch die Fahrradfahrer werden dank dem wachsenden Ausbau der Fahrradwege und Fahrradschutzstreifen besser und sicherer durch das Aachener Straßennetz geleitet.

Andreas Müller (DIE LINKE) Fraktionsvorsitzender:
Ginge es nach uns, würde 2020 bereits die zweite Stadtbahn-Linie eingeweiht (nach der ersten 2018). Pendler können ihr Job-Ticket voll ausschöpfen. Wer außerhalb wohnt, fährt mit dem Wagen nur noch bis zur nächsten kostenlosen Park-and-Ride-Station und fährt mit der Stadtbahn (wo es sie noch nicht gibt, mit umweltfreundlichen Bussen) zu seinem Arbeitsplatz. Für Menschen ohne Arbeit gibt es ein Sozial-Ticket für nur 15 Euro, das sich ALG-II-Betzieher auch leisten können. Autos und Busse werden zu einem hohen Anteil umweltfreundlich angetrieben, z.B. mit Strom aus Windkraftanlagen und Solarzellen. Wer sich gerne mit eigener Kraft fortbewegt, findet in jedem Stadtviertel kostenlose Leihfahrräder vor (Vorbild Paris), die er nach Gebrauch an einem anderen Sammelpunkt wieder abstellt. Und wie wird es wirklich sein? Das hängt davon ab, was sich die Politik in den nächsten Jahren durchzusetzen traut.

www.cdu-fraktion-aachen.de

www.spd-aachen.de

www.gruene-aachen.de

www.fdp-aachen.de

www.dielinke-aachen.de

Aachen: Zukunftslabor für Elektromobilität



„Aachen soll ein Zukunftslabor für die Elektromobilität sein“, sagt Julia Körmendy, Expertin für E-Mobilität beim Fachbereich Wirtschaftsförderung der Stadt Aachen. Tatsächlich ist Aachen mit seinen hervorragenden Voraussetzungen – der hohen Zahl an Forschungseinrichtungen an RWTH und FH, einem Energieversorger, dem das Thema sehr am Herzen liegt, sowie einer Vielzahl von Unternehmen, die offen für das Thema sind – vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung als Schwerpunkt innerhalb der Modellregion Elektromobilität Rhein-Ruhr ausgewählt worden.

Mit dem hier geförderten Projekt „E-Aix – Elektromobiles Aachen“ „bleiben wir aber nicht in der Theorie verhaftet, sondern wollen möglichst viel in die Praxis umsetzen, damit die Menschen hier vor Ort viel davon haben“, so Körmendy. Praktisches Beispiel: Die Zahl der Elektroladestationen an strategischen Punkten in Aachen soll von derzeit drei auf rund 15 steigen. Die Stadt und die Bahn wollen mehr Verleihstationen für die elektrounterstützten Fahrräder, so genannte Pedelecs, anbieten.

„Wir wollen auch das Thema Nutzfahrzeuge forcieren“, sagt Körmendy. Das bedeutet, dass städtische Eigenbetriebe wie etwa der Aachener Stadtbetrieb Nutzfahrzeuge mit Elektroantrieb im täglichen Einsatz erproben und die Erfahrungen ausgewertet werden. Außerdem entwickelt E-Aix Konzepte für die regionale Umsetzung, sprich, man schafft Voraussetzungen dafür, verschiedenste Formen von Elektromobilität in Aachen nachhaltig zu etablieren.

Sie treiben die Elektromobilität an

■ Wer treibt bei Stadt und städtischen Unternehmen die Elektromobilität voran? Wer koordiniert die unterschiedlichen Aktivitäten und Maßnahmen der Projektpartner? Es sind vor allem drei Personen, die sich in besonderer Weise für dieses Thema engagieren.



Von links: Dr. Armin Langweg, Julia Körmendy, Andreas Pfeiffer

Zum einen ist es Julia Körmendy vom Fachbereich Wirtschaftsförderung/Europäische Angelegenheiten. Man kann sie als „Netzwerk-Managerin“ bezeichnen. Denn auch die externen Beteiligten müssen eingebunden werden, zum Beispiel FH und RWTH Aachen, lokale Unternehmen oder der städtische Energieversorger, die STAWAG. Auch in Sachen Strategieentwicklung ist sie aktiv und sie bereitet die Information für die Öffentlichkeit auf.

Die Kommunikation nach außen ist auch eine Aufgabe von Dr. Armin Langweg vom Fachbereich Stadtentwicklung und Verkehrsanlagen. Er hat beim Institut für Stadtbaugesund und Stadtverkehr an der RWTH promoviert, möchte eine „Mobilität entwickeln, die umweltfreundlich ist und zu Aachen passt. Elektro-Autos und Elektro-Fahrräder sind genau richtig“, so Langweg.

Andreas Pfeiffer ist in der Unternehmensentwicklung der E.V.A. beschäftigt, einem städtischen Tochterunternehmen, zu dem auch die STAWAG gehört. Bereits seit Herbst 2008 ist er als Projektleiter mit dem Thema Elektromobilität befasst. Er hat maßgeblichen Anteil daran, dass die STAWAG sich erfolgreich als Partner im Forschungsprojekt Smart Wheels beworben hat und Konsortialführer von E-Aix geworden ist.

Smart Wheels: Kleine Autos – große Erkenntnisse



■ Auf Zweirädern ist die Elektromobilität schon ins Rollen gekommen, Autos sollen rasch nachziehen. Um dies zu ermöglichen, beteiligt sich die STAWAG am Projekt Smart Wheels, gefördert vom Bundeswirtschaftsministerium. Ein breiter Verbund von Forschungseinrichtungen und Technologieunternehmen entwickelt unter der Leitung der FEV Motorentechnik Konzepte für eine funktionsfähige elektromobile Zukunft.

Denn für den breiten Umstieg auf Elektromobilität sind nicht nur technische Innovationen, sondern auch eine komplett neue Infrastruktur nötig. Auf technologischer Seite lautet eine Herausforderung, leistungsfähigere Batterien zu entwickeln. Mehr noch: Batterien, die überschüssigen Strom zwischenspeichern und wieder ins Netz einspeisen können. Es muss beispielsweise eine Ladeinfrastruktur aufgebaut werden, um Nachfragespitzen zur Feierabendzeit zu vermeiden und auch dann noch problemlos laden zu können.

Solch spannende Themen werden ab Herbst ganz praktisch auf den Straßen der Aachener Region erprobt. Zwölf von der FEV Motorentechnik auf Elektroantrieb umgerüstete Fiat 500 sowie ein Elektrobus und eine Flotte von E-Rollern werden in den Praxistest geschickt. Von den Datenmessungen versprechen sich die Projekt-macher wichtige Erkenntnisse für ihre Planung der elektromobilen Zukunft.

Für Umwelt und Geldbeutel: Umstieg lohnt sich doppelt



Seit Mai 2009, seit der Eröffnung ihrer ersten öffentlichen E-Tankstelle am SuperC der RWTH, fördert die STAWAG ihre Stromkunden bei der Anschaffung von Elektro-Zweirädern. Mit Erfolg: 13 Käufern von E-Rollern, 23 neuen E-Bike-Fahrern und 116 Pedelec-Fahrern hat das Förderprogramm den Umstieg auf diese umweltfreundlichere Art der Fortbewegung schmackhaft gemacht. STAWAG-Kunden, die einen Roller oder ein Rad mit Elektroantrieb erwerben, können wählen zwischen einer finanziellen Unterstützung beim Kauf oder Bustickets der ASEAG für die Tage, an denen man sich lieber im Trockenen und Warmen fortbewegt. Sechs Monatskarten gibt es, gültig in Aachen, Vaals und Kelmis. Oder eben Geld: 100 Euro für die Bezieher konventionellen STAWAG-Stromes, 150 Euro für Ökostromkunden.

Selbstverständlich sorgt die STAWAG zudem dafür, dass sich der Umstieg vom Verbrennungsmotor auch für die Umwelt optimal auszahlt: An ihren E-Tankstellen fließt zu 100 Prozent Strom aus regenerativen Quellen.

„Wir wollen Elektrofahrzeuge auf die Aachener Straßen bringen und die Elektromobilität erlebbar machen“, begründet STAWAG-Vorstand Dr. Christian Becker das Engagement des Energiedienstleisters. „Deshalb unterstützen wir unsere Kunden bei der Anschaffung von Elektro-Zweirädern. Dieses Förderprogramm werden wir auf Autos ausweiten, sobald diese als erschwingliche Serienfahrzeuge auf dem Markt verfügbar sind.“

Informationen zum Förderprogramm bei der Energieberatung der STAWAG: Telefon 0241 / 181-1333



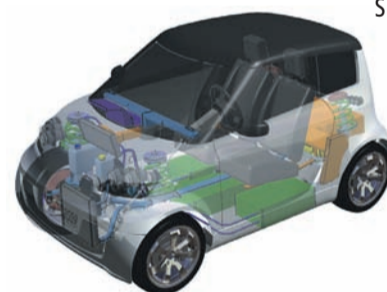
Das Elektroauto der Zukunft ist Aachener

Das Elektroauto der Zukunft wird in Aachen entwickelt. „Und die ersten paar Fahrzeuge werden auch hier gebaut“, sagt Professor Achim Kampker vom Lehrstuhl für Produktionsmanagement am Werkzeugmaschinenlabor (WZL) der RWTH. 2011 ist es schon so weit: Der Prototyp des StreetScooter soll fertig sein.

Entstehen soll eine kostengünstige Elektrofahrzeugfamilie für den Stadtverkehr mit sechs Versionen als modulares Baukastensystem. Angepeilter Preis: rund 13.000 Euro. Wohlgermerkt: Die RWTH will kein Automobilhersteller werden. „Aber wir legen die Strukturen an und befähigen dazu, dass dieser neue Typ Elektroauto in Großserie gebaut werden kann“, so Kampker.

Neu ist vor allem die Herangehensweise: Während etablierte Hersteller auf ihre bestehende Infrastruktur zurückgreifen, um daraus Elektroautos zu entwickeln, gehen Kampker und ein Konsortium von Industrieunternehmen und 16 Forschungsinstituten von RWTH und FH einen anderen Weg. Sie nehmen den Elektroantrieb und seine Eigenheiten und bauen den StreetScooter quasi darum herum, entwickeln neue Prozesswege, bauen ein innovatives Zulieferer- und Herstellersystem auf. Die

StreetScooter GmbH entscheidet später, wie und wo die tatsächliche Serienproduktion vonstatten geht: „Ziel ist es natürlich, möglichst viel in der Region zu halten“, verspricht Kampker.



Pedelec: Strampeln mit Elektrounterstützung



Jetzt sind die ersten „Pedelecs“ schon beim Discounter und im Baumarkt aufgetaucht – Fahrräder mit Elektrounterstützung. Sie eignen sich besonders für Dienstreisen und Geschäftstermine, weil die Fahrt durchs hügelige Aachen fast wie von selbst und ohne schweißtreibende Kraftanstrengung funktioniert. Bis zu 150 Euro Unterstützung gibt es pro gekauftem Pedelec von der STAWAG dazu. Bis Ende des Jahres, so schätzt Klaus Meiners, Abteilungsleiter beim Umweltamt, werden schon 800 Elektro-Bikes durch Aachen fahren.

Bei der Radstation am Hauptbahnhof kann man sie sich auch ausleihen, seit kurzem ist zudem ein behindertengerechtes E-Bike mit einem zusätzlichen Hinterrad dabei. Im nächsten Jahr wird die Deutsche Bahn voraussichtlich 100 Pedelecs im Rahmen des Projektes „E-Aix“ an verschiedenen Stellen im Stadtgebiet als Leihfahräder stationieren, geplant ist dies am Westbahnhof und an der Schanz – ein bundesweit einmaliger Versuch.

Radstation am Hauptbahnhof
Zollamtstraße 3
52064 Aachen
Telefon 0241 / 450 195 02
Email: radstation@wabe-aachen.de

Öffnungszeiten:
Mo-Fr 5.30 – 22.30 Uhr
Sa, So, Feiertage: 10 – 18.30 Uhr

Mietpreis für Pedelecs
15 Euro am Tag (100 Euro Kautions)
Behindertengerechtes Pedelec:
10 Euro am Tag (Vorankündigung erforderlich)

Impressum

stadtseiten
Bürgerinformation der
Stadt Aachen
Herausgeber
Stadt Aachen
Der Oberbürgermeister
52058 Aachen

Redaktion
Stadt Aachen
Presseamt
Hans Poth (verantwortlich)
Elisabethstraße 8
52062 Aachen
fon: 0241 / 432-1309
fax: 0241 / 28121
presse@mail.aachen.de
Texte: Marc Wahnemühl
Peter Motz

Fotos:
PantherMedia/Manfred Krause
STAWAG
RWTH Aachen University
Art&Concept: CarabinBackhaus
Communication
Andreas Herrmann